

rium der Bücherlisten oder Erwähnungen von Büchern im ma. und frühneuzeitlichen Sardinien erscheint nicht in der „klassischen“ RICABIM-Reihe, sondern als zweiter Band der Supplementreihe „Texts and Studies“. Dies ist die Konsequenz einer – aus Sicht der bibliotheksgeschichtlichen Forschung höchst willkommenen – Entscheidung der Hg., die Selektions- und Editions-kriterien von RICABIM in mehrfacher Hinsicht zu erweitern: zunächst zeitlich, indem nicht nur einschlägige Hinweise auf Buchbesitz bis 1520, sondern bis ca. 1600 aufgenommen werden; zum zweiten werden nunmehr auch bisher nicht edierte Quellen bzw. solche, auf die es noch keine Hinweise in der Literatur gibt, aufgenommen; drittens ist jeder einzelne Beitrag ohne Ausnahme auch von der Edition der betreffenden Stelle begleitet. Die insgesamt 579 Nummern (dazu kommen noch weitere 37 bzw. fünf Einträge in den beiden Appendices „Libri di sardi fuori dall'isola“ und „Libri diretti in Sardegna“), denen eine instruktive Einleitung der Hg. mit Informationen zu den Aufnahme- und Editions-kriterien und mit einem Überblick über die Typologie der Quellen vorausgeht, sind, wie auch in der Hauptreihe üblich, alphabetisch nach Orten und innerhalb dieser chronologisch geordnet und bieten einen höchst interessanten Einblick in die Buchkultur dieser bisher aus bibliotheksgeschichtlicher Sicht noch wenig erschlossenen Region, von dem die Forschung mit Sicherheit enorm profitieren wird.

M. W.

Vanina KOPP, *Der König und die Bücher. Sammlung, Nutzung und Funktion der königlichen Bibliothek am spätmittelalterlichen Hof in Frankreich* (Beihefte der Francia 80) Ostfildern 2016, Thorbecke, 396 S., etwa 25 Abb., ISBN 978-3-7995-7471-6, EUR 59. – Die im Rahmen einer cotutelle 2013 an der École des hautes études en sciences sociales in Paris und der Univ. Bielefeld angefertigte und für den Druck überarbeitete Diss. untersucht die Louvrebibliothek v. a. in Hinsicht auf ihre Funktionalisierung durch die französischen Könige. Sie bedient sich dabei einer vorwiegend kulturwissenschaftlichen, weniger kodikologisch-paläographischen Methode (daraus erklärt sich wohl auch das – für eine Arbeit über eine ma. Büchersammlung etwas kuriose! – Fehlen eines Hss.-Registers) und gliedert sich in drei große Abschnitte. Der erste Teil gibt einen Überblick über die Geschichte und das Wachsen der Bibliothek (Arten der Akquisition, Organisation usw.) mit ausführlicher Erläuterung der dafür zur Verfügung stehenden Quellen (v. a. der einzelnen erhaltenen Inventare). Der zweite Abschnitt erläutert die Nutzung der Hss. am Hof (Notizen in Hss., Lektürearten usw.) und deren Zirkulation. Teil III schließlich widmet sich den Übersetzungen lateinischer Texte ins Französische, hinterfragt die Funktion der beiden Sprachen und diskutiert v. a. die Frage, welche Übersetzungen tatsächlich auf die Initiative von Karl V. zurückgingen. Was den letzten Punkt betrifft, kann K. überzeugend nachweisen, dass ein nur relativ geringer Teil der Übersetzungen vom König selbst initiiert wurde. Das Hauptanliegen der Vf. ist das Herausarbeiten der „herrschftsstützenden Funktion“ (so passim) der Louvrebibliothek, die insbesondere maßgeblich zur – bis heute nachwirkenden – Stilisierung Karls V. als weisen Königs beitrug. Eine Reihe von Anhängen bietet ein Verzeichnis der erhaltenen Hss. aus der Louvrebibliothek,